



Bayerns Finanz- und Heimatminister Markus Söder war Festredner bei der 70-Jahrfeier der CSU-Ortsverbände Klardorf und Schwandorf. Fotos: Zwick

Schicksalsfragen beim Jubiläum

PARTEIEN Finanz- und Heimatminister Markus Söder ist der umjubelte Star bei der gemeinsamen 70-Jahrfeier der CSU-Ortsverbände Klardorf und Schwandorf.

VON HUBERT HEINZL

SCHWANDORF. Ginge es nach der musikalischen Begrüßung, dann war an diesem Freitagabend in Klardorf der künftige Bayerische Ministerpräsident zu Gast. Die CSU feierte im Gosstodl von Stadtrat Hans Siefß gemeinsam den 70. Geburtstag der beiden Ortsverbände Klardorf und Schwandorf. Und Festredner Markus Söder, Bayerns Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, marschierte pünktlich um sieben ausgerechnet zu den Klängen des Bayerischen Defilermarsches in den Saal. Ein Formfehler, wie der Minister ironisch anmerkte – denn das Stück Musik sei doch eigentlich dem Landesvater vorbehalten.

Staatstragend statt volkstümlich

Das war aber vor den knapp 500 Zuhörern der einzige Abstecher ins heikle Terrain der K-Frage – K wie „Kronprinz“, versteht sich. Denn Söder, der an diesem Abend eher staatstragend wirkt als volkstümlich in seinem grauen Anzug, geht es heute um Grundsätzliches. Den eigentlichen Anlass streift der Heimatminister nur kurz, wie zuvor die Gastgeber: Fast auf den Tag vor 70 Jahren gründen acht Klardorfer den Ortsverband aus der Taufe, erzählt Ortsvorsitzender Thomas Schmid. In Schwandorf, ergänzt 3. Bürgermeisterin Martina Enghardt-Kopf, waren die Verhältnisse in den Anfängen etwas komplizierter. Es gab eine Vorgängerorganisation und eine Abspaltung schon im Vorfeld der Kommunalwahlen. Und erst im neuen Schwandorfer Stadtrat fanden sich die Kontrahenten wieder zur CSU zusammen.

Auch wenn nicht alle Parteifreunde zu solchen Superlativen greifen wie MdB Karl Holmeier („Die CSU ist die erfolgreichste Partei in Europa“



Für die Rede des Finanzministers gab es stehende Ovationen.



MdB Karl Holmeier: „Die CSU ist die erfolgreichste Partei in Europa.“



Deftiges zur Stärkung für den prominenten Gast...



Nach seiner Rede war der Minister von Autogrammjägern umringt.

SÖDER-ZITATE

► **Söder, der Heimatminister:** „Wenn Bayern die Zukunft gestalten will – sie liegt im ländlichen Raum.“

► **Söder zum Länderfinanzausgleich:** „Der Freistaat gibt Steuergelder an Leute, die nicht einmal Danke sagen.“

► **Söder zum Bündnispartner Türkei:**

„Die Türkei, so wie sie sich jetzt entwickelt, kann unter keinen Umständen Mitglied der Europäischen Union sein.“

► **Söder zu offenen Grenzen:** „Wenn Sie die Haustür den ganzen Tag offen lassen, dann kommen nicht nur der Pfarrer und der Bürgermeister.“ (th)

und wahrscheinlich auf der ganzen Welt“) – von Stolz auf das Erreichte sprechen sie alle: Landrat Thomas Ebeling, OB Andreas Feller und auch Landtagsabgeordneter Alexander Flierl, für den Söder „ein wirklich starker Freund der Oberpfalz und des ländlichen Raumes“ ist.

Söder selbst gibt das Kompliment zurück, aber er richtet es ausdrücklich nicht in erster Linie an die Funktionäre. „Was eine Partei ausmacht, sind die Menschen, die sie bilden, die ehrenamtlich tätige Basis“, so der Minister. Dass er trotzdem den ehemaligen Staatssekretär Otto Zeitler demonstrativ als „politisches Vorbild“ bezeichnet, hat ebenso Signalwirkung wie die Tischordnung – denn

der langjährige Landtags-Haudegen aus Nabburg hat heute den Ehrenplatz direkt zur Rechten des Ministers. Ein eindeutiges Statement: „Es lohnt sich, Rückzug zu haben in der Politik, zu seiner Meinung zu stehen“, so Minister Söder.

Rückgrat und Stehvermögen

Rückgrat und Stehvermögen – diese Eigenschaften sind für Söder auch in der Debatte um die Flüchtlinge und ihre Integration gefragt, die er in seiner Ansprache in den Mittelpunkt stellt. Für den Heimatminister stehen Bayern und Deutschland in dieser Frage vor einer historischen Weichenstellung – ähnlich der Wiedervereinigung oder, früher, dem NATO-Dop-

pelbeschluss. Söder wörtlich: „Es geht um den richtigen Kompass auf der Basis unserer Werte, um den richtigen Kurs und um die Kraft, das Steuerrad zu halten“. Später wird er sagen: „Es geht letztlich um das Schicksal unseres Landes“.

Auch wenn das Wort von der Obergrenze an diesem Abend nicht fällt – laut Söder ist es schon allein eine Frage der Gerechtigkeit, die Zahl der Flüchtlinge zu beschränken. Der Freistaat gebe in zwei Jahren neun Milliarden Euro für Unterbringung, Versorgung und Integration der Schutzsuchenden aus. Bis zu 6000 Euro koste die Versorgung von Flüchtlingen nach dem Jugendhilferecht. Für den Heimatminister eine verkehrte Welt: „Wir helfen anderen gern, aber bitte vergessen wir dafür nicht die einheimische Bevölkerung“, so sein Appell. Versäumnisse beklagt der Minister bei der Sicherung der EU-Außengrenzen und fordert, die Sicherheit der deutschen Bevölkerung müsse „oberstes Gebot“ sein. Sonst bestehe die Gefahr, dass Terroristen sich die Durchlässigkeit Europas zunutze machten.

Gefahr von Parallelgesellschaften

Die möglichen Auswirkungen der Flüchtlinge auf die kulturelle Identität ist für den Heimatminister die „schwierigste Frage“ in der ganzen Debatte. Es bestehe die Gefahr, dass sich in Deutschland „multikulturelle Parallelgesellschaften“ entwickelten, eine Art „Staat im Staate“. Dagegen setzt Söder an der CSU-Basis das bekannte Konzept einer verbindlichen Leitkultur, auf die sich alle Neuankommlinge verpflichten sollten. Der Minister: „Jedem, der zu uns kommt, muss klar sein: Er muss sich an unsere Werte, Sitten und Gebräuche anpassen, und nicht umgekehrt.“

Dafür gibt es schließlich stehende Ovationen, ebenso für das Bekenntnis zum ländlichen Raum und die Schelte gegen den Länderfinanzausgleich, den der Freistaat am liebsten um eine Milliarde Euro kürzen würde. Da kommt am Ende doch der Finanzminister durch. „Bayerisches Geld“, sagt Markus Söder, „ist am besten in Bayern aufgehoben“.